

Mittheilungen des Historischen Vereines  
für Steiermark Heft 1 (1850)

Die älteste  
Original-Urkunde im Joanneums-Archiv.

Mit Anmerkungen von Herrn

Dr. Johann Ritter von Jenull, überlassen

mitgetheilt von

J. Wartinger.

Die älteste Original-Urkunde im Joanneumsarchive, und höchst wahrscheinlich in ganz Innerösterreich, vom 9. September 878, ist ein Stiftsbrief des Königs Karlmann über die Verleihung einiger Güter an das in Oberkärnten gelegene Benedictinerstift Fissach. Da dieser Archivsschätz noch nirgends, weder latein noch deutsch fehlerfrei gegeben wurde, so wird selber jetzt mit den Anmerkungen des edelmüthigen Spenders desselben, des dermaligen k. k. Oberlandesgerichts-Präsidenten, Herrn Dr. Johann Ritter von Jenull, welche zugleich mit der Urkunde im Jahre 1813 an das Joanneumsarchiv eingesendet wurden, zur Kenntniß der Geschichtsfreunde gebracht, und dieses herrliche Monument des Mittelalters nicht nur in einem wohlgelungenen Fac simile diesem Hefte beigefügt, sondern auch in einem genau nach dem Originale, jedoch in der jetzigen Schriftart, besorgten Abdrucke mitgetheilt, wie folgt:

**C** In nomine sanctae et Individuae trinitatis Karolannus diuina favente gratia rex. si pro amore dei et reuerentia sanctorum illius locis deo dicatis nostrisque laboribus a fundamentis Christo miserante constructis. subleuamina terrenarum prebere satagemus rerum. liquido nobis Inde eterna credimus prouenire premia. Quapropter nouerit Industria omnium omnium fidelium nostrorum presentium felicet et futurorum. quod pro redemptione animae nostra ac coniugis parentumque nostrorum quasdam res nostrae proprietatis In partibus carentiae. Sclauinieque regionis sitas ad sanctum maximilianum confessorem Christi nec non et et ad sanctam felicitatem septem filiorum martyrem et martem tradidimus quorum corpora In nouam nostra edificationis basilicam ad otigas collocare In timore et amore dei omnimodis curauimus cui abbas uenerabilis uuerinolfus preesse dinoscitur quatinus In luminaribus eiusdem ecclesiae et In alimonias pauperum seruorumque ibidem degentium perpetualiter proficiant In augmentum. dedimus namque ad prefatas sanctorum dei reliquias locumque nominatum curtem illam ad trebinam cum domibus et universis edificiis cum mancipiis infra curtem morantibus utriusque sexus decem et nouem. cum mansis Lxx cum agris cultis et Incultis pratibus pascuis. siluis. aquis aquarumque decuribus mobilibus et immobilibus et cum omnibus pertinentiis et adiacentiis suis. Terminii vero eiusdem nostra donationis Ita se concludunt. tendunt igitur In partes occidentales sursum per fluuum traam usque in eum locum qui uulgo dicitur ad buochun. In aquilonem Inter duos lacus qui ibi sunt se continent. Et In orientem Iuxta illum lacum simusque cum eo laco. usque in eum locum ubi rubra petra e regione eiusdem laci prominet. et In meridiem usque In riuum qui durrinbah dicitur. et sic usque ad pontem uillah Insper et montem qui vocatur siccouua ad eundem locum prescriptum dedimus. quatinus haec omnia cum omnibus Integritatibus suis ad prefatos sanctos dei per hoc prefens preceptum nostra munificentiae perpetualiter sine ulla diminoratione seu molestatione pertineant. liceatque prenominato abbatii suisque successoribus easdem res ordi-

nare disponere per omnia Iuxta id quod ipsis fratribusque sub eis degentibus conplateat. et ut haec auctoritas nostrae donationis per futura tempora tempora firmior habeatur et uerius credatur manu propria nostra subtus eam firmauius. et anulo nostro sigillari Iussimus.

KOS

Signum  Karolanni Invictissimi regis

madaluuinus notarius ad uicem theotmari recognoui et

(Sigillum cum effigie Carolumanni et inscriptione  
CARLOMANN. REX.)

data V. idus septembries. Anno Christo propitio III domini Karolanni piissimi regis In bauaria. et I. In italia. Indictione XI. Actum ad rantesdorf curte regia In dei nomine feliciter amen.

### Anmerkungen

zu dem Original-Stiftbriebe des Königs Karolann v. J. 878.

1. Der Verfasser dieser Anmerkungen fand diese ihres hohen Alters wegen höchst schätzbare Stiftungsurkunde in den Verlasse Papieren eines Staatsbeamten, welcher bei der unter dem höchstseligen Kaiser Joseph II. angeordneten Aufhebung des in Ober-Kärnten (nun Illyrisch-Kärnten) gelegenen uralten und berühmten Benedictiner-Stiftes Ossiach als Mitcommissär gegenwärtig war. Er nahm das ungekannte Instrument mit Wissen der Erben in der Absicht zu sich, damit dieses seltene Alterthum nicht unter unkundigen Händen ganz in Verstoß gerathen, sondern einer öffentlichen Urkunden-Sammlung zur Bewahrung übergeben werden möchte.

2. Bei dem Anblöcke der Original-Urkunde und einiger Be trachtung derselben dürfte schwerlich ein Zweifel über ihre Echt heit und Originalität entstehen. Der Charakter der Schrift; das Pergament, worauf sie steht; das ganz unbeschädigte, rein erhaltenne, in allen Theilen sichtbare Siegel; die in dem Pergamente selbst eingelassene Siegelmasse — sind eben so viele äußere Kenn

zeichen der Echtheit und des höchsten Alters dieser Urkunde. Der Ausdruck der Buchstaben erinnert sehr an die — Seite 89 tom. I. Chronic. Gottwicens. nachgestochene — Urkunde Konrad I., ist übrigens sehr rein, und, wiewohl blau, doch durchaus lesbar. Hingegen sprechen die Latinität, die Form der Schenkung, der Geist, welcher sich in derselben bewegt, die technischen Ausdrücke, dann die Art der Ausfertigung eben so klar als innere Kennzeichen für das fast tausendjährige Alter dieser urkundlichen Seltenheit.

3. Das Diplom ist in Megiseri Annal. Carinthiae (S. 581) ziemlich schlecht verdeutscht, in dem Anno millesimo Monasterii Ossiacensis (edit. sec. et auct. Clagensurti 1766 p. 54) aber ihrem ganzen Inhalte nach lateinisch zu lesen. Jedoch hat jene Uebersetzung bedeutende Mängel, und auch der letztere Abdruck einige Gebrechen, welche hier kurz berührt werden.

Megiser übersetzt die Stelle: „dedimus namque ad prae-satas sanctorum dei reliquias — curtem illam ad trebinam cum domibus et universis edificiis“ — „dann wir haben geben zu den vorbenannten Heilthumen — dieselbe ganze Revier bei Arebina mit den Häusern und allen seinen Benefizien.“ Offenbar hatte er hier eine falsche Abschrift der Urkunde vorliegend, in welcher statt des bekannten Ortes Trebina (Treffen) der ganz fremde unpassende Name Arebina unterschoben wurde, und in welcher statt edificiis das hier ganz sinnlose beneficiis stand. Ferner schreibt er statt des in der Urkunde klar stehenden Ortes buochun (das heutige Buech) einen ganz unbekannten Ortsnamen ad Bnochum; statt des Berges Sicovva den Sicovia, er, daß der Stiftbrief nur ad otigas, nicht aber ad Ossiac laute.

Am Schlusse schreibt Megiser die ganze Jahreszahl und zwar unrichtig ein, und versezt hierbei das ganze charakteristische Ende. Statt des Notarius Madalvinnus schreibt er Modalinus; statt Theotmari liest er Theotuniti; statt Werinolphus aber Wer-niolphus.

Weit besser ist die Abschrift der Urkunde, welche in dem anno millesimo zu finden ist. Man bemerkt hierin bloß folgende kleinere Flecken: a. Der Urkunde ist eine neuere Orthographie ge-

geben, und sie ist nicht mit diplomatischer Genauigkeit abgeschrieben. b. Das Original enthält klar geschrieben: per fluvium traam, buochun, Karlmannus, durrinbah, villah. Im Abdruck steht dafür: Traum, Buochou, Carolmannus, durrinpach, Villach. Sonst ist der Abdruck genau.

5. Megiser setzt am Schlusse seiner Uebersetzung, und zwar im Kontexte die Jahreszahl der Errichtung dieser Urkunde auf 879 nach Christi Geburt. Diese Angabe steht jedoch nicht im Original, sondern es schließt sich mit folgenden Worten: „Data V iduum Septembris. Anno Christo propitio II\*) domni Karlmanni piissimi regis in bavaria et I. In italia, inductione XI.“ — Wenn man bedenkt, daß Karlmanns Vater, Ludwig der Deutsche, am 28. August 876 starb; daß Karlmann hierdurch und durch die Theilung mit seinen zwei Brüdern erst zur Regierung in Baiern und den zugetheilten Provinzen Karantanien und Slaviniyen gekommen; daß Karlmann im Jahre 877 gegen Karl den Kahnen nach Italien zog, sich dort Ansehen verschaffte, und die Regierung überkam: so kann man aus diesen Angaben nur den 9. September 878 entnehmen, und es wird dieses Jahr offenbar durch das beigesetzte Indictions-Jahr, welches nach der gemeinen Rechnung ebenfalls auf 878 aussäßt, bestätigt. Die von einer jüngern Hand von außen geschriebene Jahreszahl 875 verdient keine Rücksicht.

5. Aus verschiedenen Geschichtschreibern sieht man, daß diese vorliegende Urkunde auch von dem Kloster (Alt-) Dettingen in Baiern als ein dasselbe betreffender Stiftbrief genommen wurde. Bekannt ist, daß König Karlmann das Kloster zu Dettingen gründete, daß er lebenslang ein ausgezeichneter Wohlthäter desselben war, und daß die urkundliche Benennung Otigae mehr mit Dettingen als mit Ossiac übereinstimme. Allein die im Diplome beschriebene Lokalität des Districtes, welchen Karlmann

\*) Sowohl im Fösimile, als in der oben in den jetzt gebräuchlichen Lettern abgedruckten Urkunde Karlmann's ist das dritte Regierungsjahr desselben angezeigt, weil dieses Jahr wirklich schon am 28. August 878 angefangen hat, und weil in der Original-Urkunde, obwohl nur sehr schwache Spuren des dritten Striches in III nach Anno Christo propitio erscheinen.

dem Kloster Otigae schenkt, läßt keinen Zweifel über den Umstand, daß dieses Otigae mit unserm Ossiach in Kärnten ein und der selbe Ort sei. Die Urkunde enthält nämlich

- a. Dß diese Schenkungsgegenstände an den Gränzen von Karantanien und Selavinien (in partibus Carantaniae et Selaviniae) gelegen seien; eine Angabe, welche sich auf Dettingen in Baiern unmöglich beziehen läßt, da sich die Gränzen des alten Karantaniens und Selavinens niemals dahin erstreckten.
- b. dß dem Stiffe Otigis das Gut Trebina (Treffen) mit Haus, Gebäuden, Knechten, dann mit siebenzig leibigen Unterthanen geschenkt wurde. Dieses Treffen ist nur anderthalb Stunden von Ossiach entfernt, und war bis zu den Zeiten der Aufhebung des Klosters größtentheils demselben unterthänig.
- c. Die weitern im Briefe enthaltenen Begränzungen der Schenkung sind noch gegenwärtig beinahe ganz bekannt, lagen bis auf die neuesten Zeiten zum Theil im Gerichtsbezirke desselben, und paßten ganz zu einer wohlgerundeten Dotirung. Denn der Fluß Traa (Drau oder gemeinhin die Drag) liegt südwestlich vom Kloster, und es wurde in dieser Gegend von demselben die Bezirksherrschaft Wernberg errichtet, welche sich nach Inhalt der Urkunde nach der Drau aufwärts bis zu dem heutigen Buech (ad locum, qui vulgo dieitur: buochun) erstreckte. (Es wäre wahrhaft bei den Haaren hergehogen, wenn man den im Stiftsbriebe vorkommenden Fluß Traa auf die mit der Alza vereinigte Traun deuten wollte, um denselben für Dettingen zu erklären. Denn nicht nur liegt die Alza eine deutsche Meile von Dettingen entfernt, sondern die Traun ergiebt sich in die Alza, und verliert ihren Namen bereits bei Altenmark, drei und eine halbe Meile von Dettingen aufwärts liegend.)

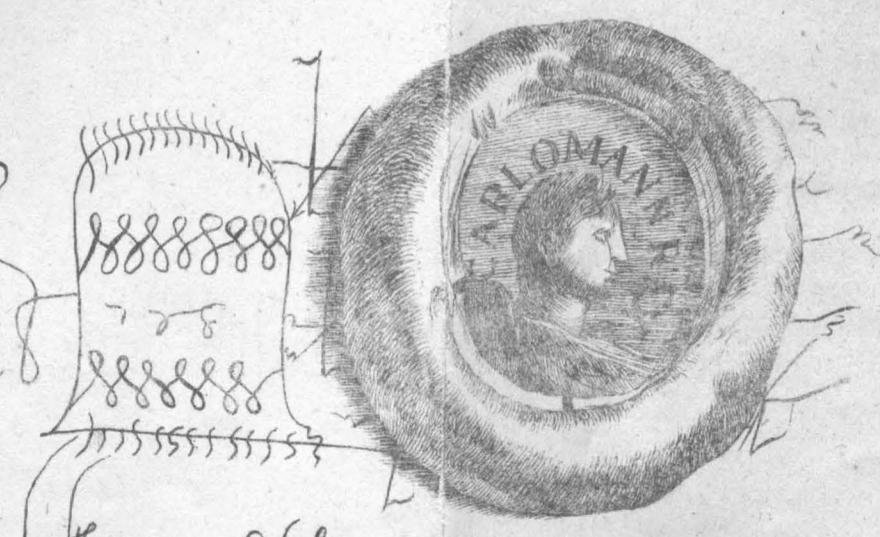
Eben so bekannt sind die zwei nördlich des Klosters liegenden Seen, man mag hierunter den aus zwei Abtheilungen bestehenden Ossiacher-See allein verstehen, oder, was nicht unwahrscheinlicher ist, annehmen, daß der See ob Treffen und jener von Ossiach hierdurch bezeichnet wurden. Der Dürrenbach (durrinbah) ist noch jetzt unter diesem Namen bekannt, und zur gänzlichen Befestigung aller

Zweifel wird auch noch die Brücke bei Villach genannt (et sic usque ad pontem villah).

- d. Aus dem Inhalte der Urkunde geht hervor, daß Karlo-mann das Kloster ad otigas nicht neu gestiftet, sondern das-selbe nur mit neuen Gütern und Unterthanen beschent, und dort eine neue Kirche erbaut habe. Das Kloster hatte schon damals den Abt Werinolphus zum Vorsteher. Hingegen ist das Kloster zu Dettingen von Karlomann neu gegründet und errichtet worden. (Hund. Metropol. Salisburg. tom. II. p. 59 und Metzger Historia Salisburg. p. 111.)
- e. Seit undenklichen Zeiten und bis zur Aufhebung des Stiftes Ossiach befand sich diese Urkunde in sorgfältiger Verwahrung desselben. Ihr ununterbrochener Besitz beweiset sehr deutlich, daß sie ein Eigenthum desselben war. Aus der im Anno millesimo p. 54—57 enthaltenen Beschreibung des Diploms geht nicht nur die Identität mit der hier angeschloßenen Urkunde hervor, sondern die von alter Mönchshand von außen stehende Auffchrift: „de trebina data ad otigas, id est, osciam“ — ist ein Beweis der diesfalls vor uralter Zeit bestandenen Tradition, daß Otigae, oscia mit dem später gebräuchlichen Ozziah, Osceach, Oscewach eben-derselbe Ort sei, den wir nun Ossiach heißen. Es gibt so-nach keinen zureichenden Grund, warum man diese Urkunde dem Stiffe Dettingen in Baiern zusprechen soll.

Klagenfurt am 20. April 1813.

Dr. Johann Jenull.



anno ipso proprio IIII domini Karolomanni p[ro]fessi regis in occidente dicitur i[n] missa. in die nascit[us] xii. [Accum ad regens] doff curat regiu